

wässerung dieser Gebiete gegen Südostmähen, zur Donau hin, aber zu Beginn des Quartärs bestand bereits das einheitliche Entwässerungssystem der Elbe. Eine Kartenskizze gibt Aufschluß über die Flußstrecken, die aus der Zeit einer tertiären, südöstlich gerichteten Entwässerung stammen dürften und, miteinander in Verbindung gebracht, mehrere Südost orientierte Flußsysteme ergeben. Das heutige einheitliche Elbesystem dankt wahrscheinlich seine Entstehung großen tektonischen Bewegungen, die einerseits in nach untermiozäner Zeit die Einsenkung des nordostböhmisches Braunkohlenflözes, andererseits die Aufwölbung des heutigen Erzgebirges bedingt haben. Die Verschiebung der europäischen Wasserscheide nach Südost geht mit dem Rückzug des Meeres vom Südstamme der böhmischen Masse, wo es sich im Tertiär ausbreitete, parallel. — A. G r u n d verweist in der folgenden Diskussion auf die auf der Moldau-Elbe-Wasserscheide liegenden Schotter, welche auf eine gegen das außeralpine Wiener Becken hin gerichtete Entwässerung während des Miozän hinweisen. Ferner wirft er die Frage auf, ob das Erzgebirge als Bruchstufe oder Bruchlinie aufzufassen sei. Nach R a s m u s wäre das Massiv im oberen Oligozän gegen Sachsen hin entwässert worden, wo sich in oligozänen Ablagerungen Kieselschieferschotter, die aus Mittelböhmen stammen dürften, vorfinden.

Dr. E. Seefelder, Wien: Zur Morphologie des fränkischen Jura.

Der Vortragende brachte zunächst eine kurze Charakterisierung des schwäbisch-fränkischen Beckens als eine Stufenlandschaft und des geologischen Aufbaues derselben. An der Hand einer Reihe von Profilen führte er hierauf den Nachweis, daß die Hochflächen des fränkischen Jura, die des Steigerwaldes und der Frankenhöhe keine Schichtfläche, sondern eine Rumpffläche sind. Sie umfaßt auch das oberpfälzische Triasgebiet und ist nur dort, wo sie aus hartem Gestein bestand, erhalten, denn infolge einer späteren, sich in zwei Stufen vollzogenen Hebung des Gebietes entstand ein neuer Zyklus. Dieser zog eine (Auswässerung) Ausräumung der weichen Schichten nach sich und bedingte die Entstehung der breiten Niederung des mittelfränkischen Beckens und der breiten Täler des oberpfälzischen Triasgebietes.

Die Rumpffläche des fränkischen Jura setzt sich längs den aus dem Bayrischen Wald hervorströmenden Flüssen in Form breiter Flußverebnungen fort, die fingerförmig bis zwischen die Schollen des Böhmerwaldes hineingreifen. Dieselbe Erscheinung begleitet auch die vom Bayrischen Wald südwärts strebenden Flüsse. Hier bilden die ineinander übergreifenden Flußverebnungen eine bald schmale, bald breitere, ebenfalls fingerförmig bis zwischen die Schollen der Vorstufe, die eine Gliederung des Südabhanges des Bayrischen Waldes bedingt. Im Bayrischen Wald lassen sich also zwei verschieden alte Verebnungen, eine ältere (präkretazische oder präjurassische) auf den größten Höhen und eine jüngere, mit der Rumpffläche des Fränki-

schen Jura gleichaltrige, fingerförmig in die ältere eingreifende, unterscheiden. Unter Mitwirkung der nach Süden strömenden Flüsse ergibt sich daraus die subaerile Entstehung der Rumpffläche die als im Miozän erfolgt angenommen wird. Um Regensburg und Treuchtlingen ergeben die Lagerungsverhältnisse der obermiozänen Ablagerungen den Nachweis für eine ziemlich weitgehende Zertalung im oberen Miozän. Die an der Hand einer Höhenschichtenkarte nachweisbare junge Verbindung der bereits früher gegen Westen schiefgestellten Rumpffläche in Form von herzynisch streichenden Geantiklinalen und Geosynklinalen ist nichts anderes als ein Neuaufleben der alten tektonischen Linie. Die Flüsse sind zu dieser Verbiegung antezedent. — Schließlich wies Redner noch darauf hin, wie die ursprünglich gegen Westen hin gerichtete Entwässerung immer mehr einer subsequenten weicht. — Prof. Dr. Ed. Brückner hebt hervor, wie die Ausführungen des Vortragenden insbesondere einen interessanten Vergleich mit den benachbarten Gebieten (Böhmen, Mähren) ermöglichen. Zweifellos habe man es im Gebiete zwischen Rhein und March mit Verebnungsflächen verschiedenen Alters zu tun.

Prof. Dr. N. Krebs, Wien: Morphogenetische Probleme im Altmühlgebiete.

Nach einem kurzen Überblick über die verschiedenen, über Flußverlegungen zwischen Donau- und Rheingebiet, besonders im Bereich der Fossa Carolina und am Ludwigskanal herrschenden Anschauungen nimmt der Vortragende, auf Grund seiner Studien im letzten Sommer, zu einigen davon Stellung. Es wurde nachgewiesen, daß niemals Donauwasser ins Maingebiet übertrat, daß sich jedoch bei Treuchtlingen zwei Flüsse vereinigten, deren einer nun größtenteils ans Rezatgebiet verloren ging. Die Verfolgung alter Flußterrassen aber zeigt, daß infolge junger Krustenbewegungen im Altmühlgebiete der Frankenjura eine Hebung erfuhr, während die benachbarten Becken Mittelfrankens und des Donaumooses eingesenkt wurden.

Dr. Otto Lehmann, Wien: Zur Morphologie des Steigerwaldes in Franken.

Der Vortragende besprach die Gründe, welche den Steigerwald zum orographisch bedeutendsten und selbständigsten Teil der süddeutschen Keuper-Stufenlandschaften gemacht haben. Hierauf wendet er sich der Morphologie des Steilabfalles zu und erörtert die Gründe, warum es nur wenige und nahe an der Stufe gelegene Auslieger gibt, deren Lostrennung von der Stufe fast immer durch Quellbäche der sanften Ostabdachung des Steigerwaldes eingeleitet wird. Die Gesamtmorphologie der fränkischen Keuperstufe wird auf eine Herauspräparierung harter Schichten aus einer teilweise verebneten Landschaft zurückgeführt, wobei nicht nur eine Hebung, sondern auch eine Schiefstellung des Gebietes nach E. anzunehmen ist. Zum